



Studie zur sozialen Lage der Filmschaffenden

Studie zur Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich

**Initiiert von der VdFS – Verwertungsgesellschaft der
Filmschaffenden in Kooperation mit dem Dachverband der
österreichischen Filmschaffenden**

Präsentation der Ergebnisse der Studie zur sozialen Lage der österreichischen Filmschaffenden mit:

Fabian Eder – Vorstandsvorsitzender der VdFS

Maria Anna Kollmann – Geschäftsführerin Dachverband
der österreichischen Filmschaffenden

Michael Kreihsl – Vorstandsmitglied der VdFS

Daniela Padalewski-Gerber – Finanzreferentin Dachverband
der österreichischen Filmschaffenden, Vorstandsmitglied der VdFS

Gernot Schödl – Geschäftsführer der VdFS

Petra Wetzel – Institut L&R Sozialforschung

Studienauftraggeber:

VdFS – Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden

vdfs.at

office@vdfs.at

+43 1 504 76 20

Dachverband der österreichischen Filmschaffenden

filmschaffende.at

office@filmschaffende.at

+43 1 526 97 41

Studienautoren:

L&R Sozialforschung – Institut für Sozialforschung in Wien

lrsocialresearch.at

office@lrsocialresearch.at

+43 1 595 40 400

Pressekontakt:

ABC Ana Berlin Communications

anaberlin.com

presse@vdfs.at

+43 660 4753 818

Bild- und Pressematerial sowie die Lang- und Kurzfassung der Studie zur sozialen Lage der Filmschaffenden stehen Ihnen zum Download unter www.vdfs.at oder www.lrsocialresearch.at zur Verfügung.

Studie zur Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich

Die Studie zur Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich wurde im Auftrag der Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden (VdFS) in Kooperation mit dem Dachverband der österreichischen Filmschaffenden, dessen Mitgliedsverbänden und dem Verband Filmregie Österreich, vom Institut L&R Sozialforschung umgesetzt.

Ziel der Untersuchung war es, einen detaillierteren Einblick in die Arbeits- und Lebensbedingungen der österreichischen Filmschaffenden zu erhalten, denn aktuelle Studien zur sozialen Arbeits- und Lebenssituation von Kunstschaaffenden allgemein und von Filmschaffenden im Besonderen lagen für Österreich nicht vor. Die vorliegende Studie schließt damit eine inhaltliche Lücke, insbesondere auch dadurch, dass die Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in ihrer inneren Differenzierung, d.h. in Abhängigkeit ihrer filmischen Tätigkeit, analysiert wurde.

Schwerpunkte der Erhebung bildeten die folgenden Themengebiete: Charakteristika des Filmschaffens und soziodemographische Merkmale der Filmschaffenden, Tätigkeits- und Beschäftigungssituation, Einbindung in Sozialversicherung und Einkommenssituation, Aus- und Weiterbildung, Mobilität und Vernetzung, Rolle von kulturellen und sozialen Förderungen.

Aus den vorliegenden Ergebnissen der Studie, an der sich im Oktober und November 2015 knapp 700 Filmschaffende beteiligten, werden nun folglich konkrete Forderungen und Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Filmschaffende in Österreich abgeleitet.

Künftige Herausforderungen für die Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden im O-Ton

„Schöner, erfüllender Beruf, der mit Leidenschaft betrieben wird. Abwechslungsreicher Beruf, man trifft immer neue Leute; man kann die eigenen Ideen umsetzen. ABER: sehr hoher Leistungsdruck bzw. finanzielle Nöte kommen vor, sehr hohe Verantwortung die zu Druck führt, lange Arbeitszeiten (kaum eine Trennung von beruflicher Tätigkeit und Freizeit möglich).“ (kA Geschlecht_25 Jahre_Parallelität Berufsbereiche)

„Es ist inzwischen selbstverständlich, KEINE allgemein gültigen Regeln wie KV oder Gesetze einzuhalten. Einfordern des KV bedeutet KEIN JOB.“ (männlich_60 Jahre_Kamera)

„Verbesserungswürdig wäre die Situation bezüglich der Anrechnung der täglichen/wöchentlichen Mehrarbeitszeit über die Normalarbeitszeit hinaus auf ein Zeitkonto nach deutschem Vorbild.“ (weiblich_46 Jahre_Maske)

„70-80 Stunden-Wochen sind normal, unmenschliche Zustände könnte man es nennen. Oder moderne Sklaverei.“ (weiblich_34 Jahre_Kostüm)

VdFS – Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden

Die VdFS nimmt treuhändig und kollektiv die Urheber- und Leistungsschutzrechte der Berufsgruppen Regie, Kamera, Filmschnitt, Szenenbild, Kostümbild und Schauspiel wahr. Sie verteilt Tantiemen an Filmschaffende, SchauspielerInnen und deren RechtsnachfolgerInnen, die aus Zweitverwertungsrechten sowie gesetzlichen Vergütungs- und Beteiligungsansprüchen resultieren. Dabei handelt es sich um Einnahmen wie beispielsweise das Kabelentgelt, die Privatkopievergütung, die Vergütung für die öffentliche Wiedergabe von Filmen in Schulen und Universitäten und die Bibliothekstantieme. Durch Gegenseitigkeitsverträge mit zahlreichen ausländischen Schwestergesellschaften nimmt die VdFS die Rechte und Ansprüche ihrer Mitglieder auch im Ausland wahr. Die VdFS widmet aufgrund gesetzlicher Vorgaben und freiwilliger Abzüge einen Teil ihrer Einnahmen sozialen und kulturellen Einrichtungen (SKE). Damit unterstützt sie ihre Mitglieder in sozialen Notlagen und im Bereich der Aus- und Weiterbildung. Außerdem fördert die VdFS Filmfestivals und filmbezogene Projekte und leistet einen finanziellen Beitrag für die Berufsverbände der Filmschaffenden. Weiters berät die VdFS ihre Mitglieder in (film-) urheberrechtlichen Fragen und setzt sich bei Novellierungen des Urheber- und Verwertungsgesellschaftenrechts für die Interessen der Filmschaffenden ein und vertritt diese auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.

Dachverband der österreichischen Filmschaffenden

Der Dachverband der österreichischen Filmschaffenden ist der Zusammenschluss der Interessenvertretungen der österreichischen Filmschaffenden. Im Dachverband sind 11 Berufsvereinigungen organisiert. Der Dachverband ist eine Plattform für gemeinsame filmpolitische Anliegen und Ziele. Er vertritt diese gegenüber Politik, Medien und Verwaltung durch aktive Einflussnahme auf alle im Sinne der Interessen und Aktivitäten der Mitglieder relevanten Entscheidungsprozesse. ExpertInnen des Dachverbands sind in allen wichtigen film- und kulturpolitischen Gremien des Landes aktiv. Der Dachverband ist Mitglied im Kulturrat Österreich, der auf europäischer Ebene in Culture Action Europe vertreten ist. Er bemüht sich zudem um die Vernetzung der Interessen europäischer Filmschaffender.

L&R Sozialforschung – Institut für Sozialforschung in Wien

L&R Sozialforschung, ein außeruniversitäres Institut mit Sitz in Wien, ist seit 1990 in der sozialwissenschaftlichen Forschung aktiv. Die Arbeitsschwerpunkte von L&R Sozialforschung reichen von der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik über die Frauenförderung, Gleichstellung und Gender Mainstreaming, die berufliche Aus- und Weiterbildung bis hin zu Gesetzes-, Programm- und Maßnahmenevaluierung und Entwicklungszusammenarbeit. Die Expertise von L&R Sozialforschung dient seit mehr als 20 Jahren österreichischen Ministerien, Landesbehörden, Gemeinden, dem Arbeitsmarktservice, Vereinen und Verbänden sowie internationalen Organisationen und der Europäischen Kommission als Entscheidungsgrundlage. Zu den angebotenen Leistungen von L&R Sozialforschung zählen klassische sozialwissenschaftlichen Untersuchungen ebenso wie Beratung und Entwicklung, Netzwerkarbeit, Vorträge, Seminare, Workshops und Konferenzen. Das Team von L&R Sozialforschung vereint unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen und wird bedarfsweise durch externe Fachkräfte aus Wissenschaft und Praxis ergänzt. Durch Kooperationen mit national und international anerkannten Partnerinstituten erstreckt sich die Zusammenarbeit von der regionalen bis zur internationalen Ebene. Die praktische Relevanz der Forschung steht für L&R Sozialforschung im Vordergrund. Sozialforschung wird als Beitrag zu einer positiven Entwicklung der verschiedenen Bereiche des sozialen Zusammenlebens verstanden.

Erfolgreich armutsgefährdet – Die Arbeits- und Lebenssituation

Filmschaffender in Österreich

Erstmals wurde in Österreich die Arbeits- und Lebenssituation Filmschaffender umfassend erhoben. Die Studie wurde im Auftrag der Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden (VdFS) in Kooperation mit dem Dachverband der österreichischen Filmschaffenden, dessen Mitgliedsverbänden und dem Verband Filmregie Österreich im zweiten Halbjahr 2015 umgesetzt. Die Ergebnisse zeigen Handlungsbedarf auf. Forderungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebenssituation formulieren die befragten Filmschaffenden vor allem in vier Bereichen: Sozialversicherungsrechtliche Situation, Arbeitszeitgestaltung, Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben sowie betreffend der Einkommenssicherheit.

Schaffung einer branchenspezifischen Sozial- und Pensionsversicherungslösung in Zusammenarbeit mit den Filmschaffenden

Fragmentierte, nicht planbare Beschäftigungen oder das Zusammenfallen von selbstständigen und unselbstständigen Erwerbstätigkeiten kennzeichnen die Arbeitsrealität vieler Filmschaffender. Zeiten intensiver Arbeit – meist mit kurzer Anstellungs- oder Auftragsdauer – wechseln mit Phasen ohne Engagement.

„Es ist vor allem in den letzten Jahren sehr sehr schwierig geworden, auch nur ein BISSCHEN ‚planen‘ zu können, weil immer wieder Filme, die man womöglich schon ein Jahr im Voraus fix zugesagt hat, in allerletzter Sekunde verschoben oder gar abgesagt werden (...) Da es nur sehr selten oder wenn, dann meistens nach getaner Arbeit einen Vertrag gibt, kommt es in diesen mittlerweile sehr häufigen Fällen - auch nie zu Abschlagszahlungen... Die UNREGELMÄSSIGKEIT der Tätigkeiten und das NICHT-PLANEN-KÖNNEN ist oft eine große Belastung, ein sehr großer Stressfaktor“ (weiblich_49 Jahre_Schnitt).

Solch diskontinuierliche Arbeitssituationen stellen eine persönliche und finanzielle Belastung dar und sie haben u.a. auch zur Folge, dass die Einbindung in die Sozialversicherung mitunter lückenhaft ausfällt. Gut die Hälfte der Befragten (55%) hatte in ihrem bisherigen Erwerbsleben eine (höchstens) lückenhafte Integration in die Arbeitslosenversicherung. Im Jahr 2014 war so jede/r Dritte mit Stehzeiten

konfrontiert, das heißt mit Phasen von zwei oder mehr Monaten ohne Beschäftigung *und* ohne Einkommens- und Sozialleistungsbezug. Im Bereich der Pensionsversicherung geben 40% der Befragten an in ihrem bisherigen Erwerbsleben nur lückenhaft integriert gewesen zu sein.

Die Veränderung der sozialversicherungsrechtlichen Situation ist in Folge für die Filmschaffenden eines der drei wichtigsten Handlungsfelder: 43% der Befragten fordern Verbesserungen, insbesondere im Bereich Arbeitslosenversicherung und Pensionsversicherung. In beiden Kontexten geht es wesentlich um die Frage der maximalen wöchentlichen Arbeitszeit (60 Stunden) und deren nur teilweise Anrechnung als Versicherungszeit (40 Stunden).

Anpassung Arbeitszeitregelung & spezielle Förderung der Vereinbarkeit von Elternschaft und Beruf (Schaffung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten die der Arbeitsrealität entsprechen, finanzielle Zuschüsse und steuerliche Absetzbarkeit, Unterstützung des beruflichen Wiedereinstiegs von Elternteilen)

Arbeiten im Filmbereich bedeutet nicht nur ein hohes Maß an Unregelmäßigkeit und Unplanbarkeit, sondern auch eine hohe Betroffenheit durch spezifische Arbeitszeitkonstellationen. Abend-, Nacht- und Wochenendarbeit sind eher die Regel als die Ausnahme. Gut die Hälfte aller Filmschaffenden ist zudem von langen Arbeitstagen (mehr als 13 Stunden) und Arbeitswochen (mehr als 60 Stunden) sowie geringen Ruhezeiten (weniger als 11 Stunden) betroffen.

Es handelt sich um eine Arbeitssituation die oft mit dem Familien- und Privatleben nur schwer vereinbar ist. Ausdruck davon ist ein im Vergleich mit der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung hoher Anteil von Filmschaffenden die alleine leben (35% vs. 16% aller Erwerbstätigen) und/bzw. keine Kinder im Alter bis zu 14 Jahren hat. In der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen haben knapp 60% der Filmschaffenden keine Kinder unter 14 Jahren (im Vergleich zu ca. 40% aller Erwerbstätigen).

„Im letzten Jahr habe ich meinen Partner nur einige Monate gesehen weil er an anderen Filmprojekten gearbeitet hat. [...] Kinder sind für mich in dieser Branche nicht möglich. Bei einer Arbeitszeit von 12 Stunden sind Kinder undenkbar! Eine Pause von 2-3 Jahren ist ebenso undenkbar, da man in dieser Zeit bereits ausgetauscht

und vergessen wurde. Sollten wir es je in Erwägung ziehen Kinder zu bekommen, müssen wir uns einen anderen Job suchen.“ (weiblich_29 Jahre_Kamera).

Knapp ein Drittel der weiblichen und männlichen Filmschaffenden sieht in Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatem und in Anpassungen der Arbeitszeitregelung eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben. Damit rangieren diese beiden Aspekte an dritter Stelle der drei wichtigsten Handlungsfelder.

Weichenstellung für Produktions- / Auftragsoffensive (Fernsehanstalten, Filmförderung, Industrie und Wirtschaft) sowie Wirtschaftsförderung / Standortförderung / Steueranreize nach internationalem Vorbild zur Stärkung der Filmbranche und Verbesserung der sozialen Situation Filmschaffender

Die Einkommen im Filmbereich sind meist unregelmäßig und schwer planbar. Die Höhe der Erwerbseinkommen (aus selbstständiger und/oder unselbstständiger Beschäftigung, aus dem Filmbereich und ggf. anderen Tätigkeitsbereichen) liegt mit rd. 1.300 Euro (netto/Monat; Median) oft unter dem von anderen Berufsgruppen. Zum Vergleich: das mittlere monatliche Nettoeinkommen aller selbstständig Erwerbstätigen in Österreich betrug ca. 1.500 Euro (2011), das mittlere Nettoeinkommen unselbstständig Beschäftigter machte ca. 1.800 Euro (2014) aus (Mediane).

Die finanzielle Situation der Filmschaffenden ist somit vielfach angespannt: 30% müssen der einkommensschwachen Gruppe zugerechnet werden und gelten damit als armutsgefährdet.¹ Demgegenüber sind nur 6% der einkommensstarken Gruppe zuzurechnen. Der Lebensstandard der Filmschaffenden fällt im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen damit jedenfalls deutlich nachteilig aus: Die Armutsgefährdungsquote ist etwa doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung und viermal so hoch wie unter der erwerbstätigen Bevölkerung.

Entsprechend ist das Thema Einkommenssicherheit für zwei Drittel der Befragten die größte künftige Herausforderung für die Arbeits- und Lebenssituation

¹ Als „einkommensschwache“ Haushalte gelten jene, in denen das äquivalisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Medians fällt, von „einkommensstarken“ Haushalten ist die Rede, wenn dieser Wert 180% des Medians übersteigt. Bezugswert ist das Medianeinkommen der Haushalte lt. EU-SILC, welches zuletzt (2014) bei circa 1.930 netto/Monat (12x) lag (s. Statistik Austria - www.statistik.at).

Filmschaffender. Knappe Ressourcen und großer Konkurrenzdruck werden an die Filmschaffenden weitergegeben, die wiederholt den Trend zu ‚Dumpinglöhnen‘ kritisieren – *„Lowbudget, Nowbudget, niedrige Gagen, sollen abgeschafft werden, soll, darf nicht mehr erlaubt sein, soll Gesetz werden!“ (männlich_47 Jahre_Schauspiel)* – und Gegenmaßnahmen einfordern.

Einhaltung geltender Rechtsnormen (Anstellungspflicht etc.) samt Neugestaltung des Kollektivvertrages

Für die meisten erfassten Berufsbereiche gilt bei unselbstständiger Beschäftigung der Kollektivvertrag (KV) für Filmschaffende. Knapp 20% der Unselbstständigen kennen jedoch die KV-Bestimmungen nicht ausreichend gut, um ihre korrekte Umsetzung zu beurteilen. Hier besteht Informationsbedarf. Dies gilt gleichermaßen für jene, die gewerkschaftlich organisiert sind (insgesamt 11% aller Befragten), als auch für den großen Teil jener, die in anderen Verbänden organisiert sind, etwa im Dachverband der österreichischen Filmschaffenden (37% aller Befragten). Konnten die Befragten eine Einschätzung vornehmen, gibt die Mehrheit an, dass die kollektivvertraglichen Bestimmungen nicht in all ihren Anstellungen korrekt angewandt wurden (Bei fast jedem/r Dritte wurde in keiner Anstellung eine korrekte Umsetzung vorgenommen, bei weiteren 30% traf dies nur auf einen Teil der Anstellungen zu.)

Zentrale Problemfelder sind die korrekte Vergütung von Überstunden, spezifischen Arbeitszeitlagen (Nachtarbeit, Samstags-, Sonntags- und Feiertagsarbeit), Sonderzahlungen und Dienstreisen, die Verletzung von Arbeitszeitbestimmungen und nicht korrekte Gagen/Gehaltszahlungen – *„Konstante Nichteinhaltung der Ruhestunden, kein Nachzuschlag, keine richtige Abgeltung der Sonn- und Feiertagsarbeit [...] Abrechnungen am Ende stets zermürend und frustrierend, weil man all das nicht bekommt, was selbstverständlich sein sollte: Mein momentaner Lieblingssatz, heuer erlebt: ‚Schenkst du mir einen Tag?‘“ (weiblich_37 Jahre_Garderobe).*

FACT BOX Basisinformationen zur Studie	
AuftraggeberIn	Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden (VdFS), in Kooperation mit dem Dachverband der österreichischen Filmschaffenden, dessen Mitgliedsverbänden und dem Verband Filmregie Österreich
AuftragnehmerIn	L&R Sozialforschung
AnsprechpartnerIn auf Seiten AuftragnehmerIn	Petra Wetzel - wetzel@lrsocialresearch.at Ferdinand Lechner - lechner@lrsocialresearch.at
Überblick zur Studie	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die Befragung basiert auf einer Online-Erhebung unter beruflich aktiven Filmschaffenden im Oktober und November 2015. <input type="checkbox"/> Insgesamt haben 694 Filmschaffende an der Befragung teilgenommen. <input type="checkbox"/> Der Frauenanteil beträgt 32%. <input type="checkbox"/> Die Befragten sind zwischen 21 und 83 Jahre alt, das Durchschnittsalter liegt bei 45 Jahren. <p>Themenschwerpunkte der Befragung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Charakteristika des Filmschaffens und soziodemographische Merkmale der Filmschaffenden <input type="checkbox"/> Tätigkeits- und Beschäftigungssituation <input type="checkbox"/> Einbindung in Sozialversicherung <input type="checkbox"/> Einkommenssituation <input type="checkbox"/> Aus- und Weiterbildung <input type="checkbox"/> Mobilität & Vernetzung <input type="checkbox"/> Rolle von kulturellen und sozialen Förderungen